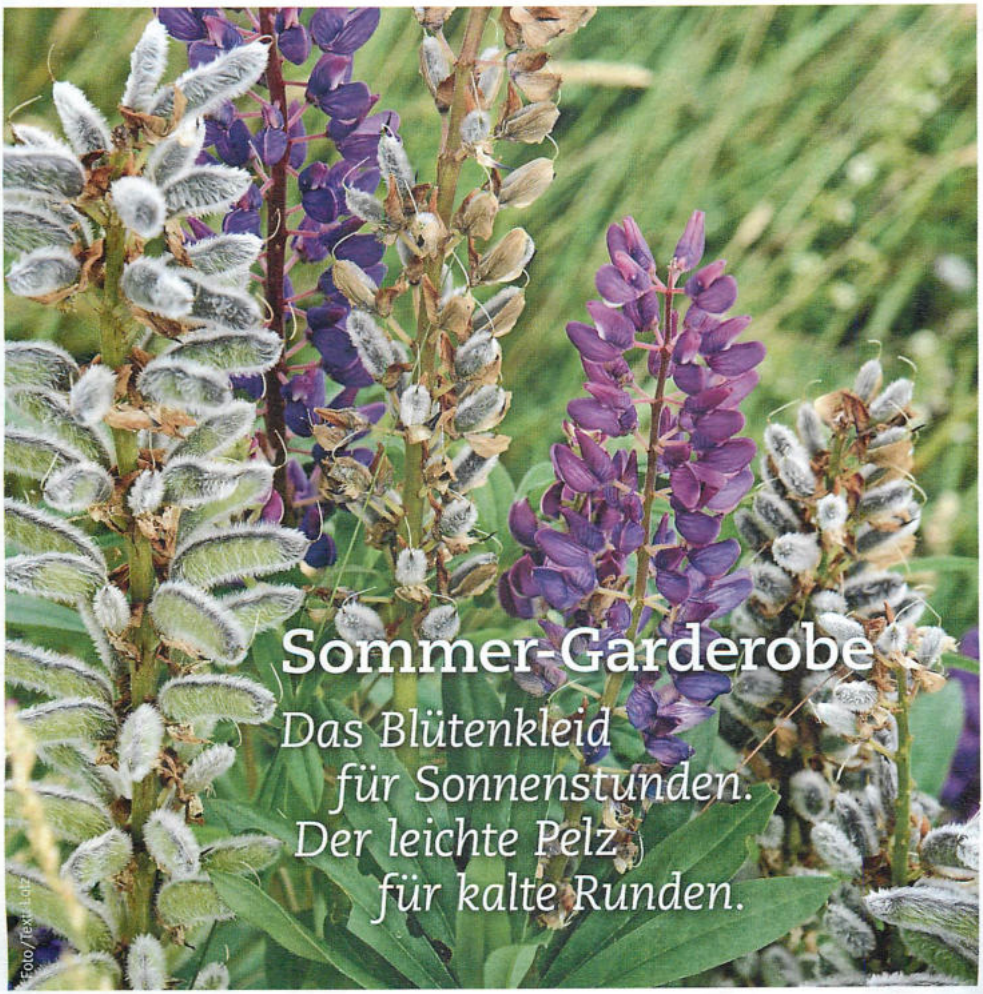
Juli 2020
August 2020
September 2020
Oktober 2020

Gemeindebrief

Ev. Markus-Kirchengemeinde Münster



Inhalt

Der Sommerfaden	3
Für Kinder und Teens: Kinderseite	4
Geistliches Wort	5 - 8
Menschen aus der Gemeinde: Ulrich Möller	9 - 12
Persönlichkeiten des Glaubens: Elias Schrenk	13 - 16
Der neue Superintendent: Holger Erdmann	17 - 19
Besondere Zeiten mit Corona: Zwischen Depression und Innovation	20 - 22
Besondere Zeiten mit Corona: Covid 19 und ich	23 - 25
Gottesdienste	**26 - 27**
Vorankündigung: Kirchgarten-Team / Jubiläumskonfirmationen	28
Besondere Zeiten mit Corona: Münster statt Mallorca	29 - 33
Besondere Zeiten mit Corona: Wandern in Corona-Zeiten	34 - 37
Vorankündigung: K3 2020/2021 und K8 2020/2021	38
Nachrichten aus Markus	39 - 44
Ev. Markus-Kindertagesstätte und Familienzentrum	45 - 46
Aus der Gemeinde: Ansprechpartner für Gemeindekreise	47
Veranstaltungsübersicht Juli bis Oktober	48 - 49
Kirchliche Einrichtungen	50
Weitere Beratungsstellen	51
Seelsorgerin und Seelsorger	52

Der **Redaktionsschluss** für den nächsten Gemeindebrief für die Monate November, Dezember 2020, Januar und Februar 2021 ist **am 25.9.2020!**

Wenn Sie uns Beiträge über den PC schicken möchten, bitte im Dateiformat „Word", dann sind sie für uns am einfachsten zu verarbeiten. Vielen Dank!

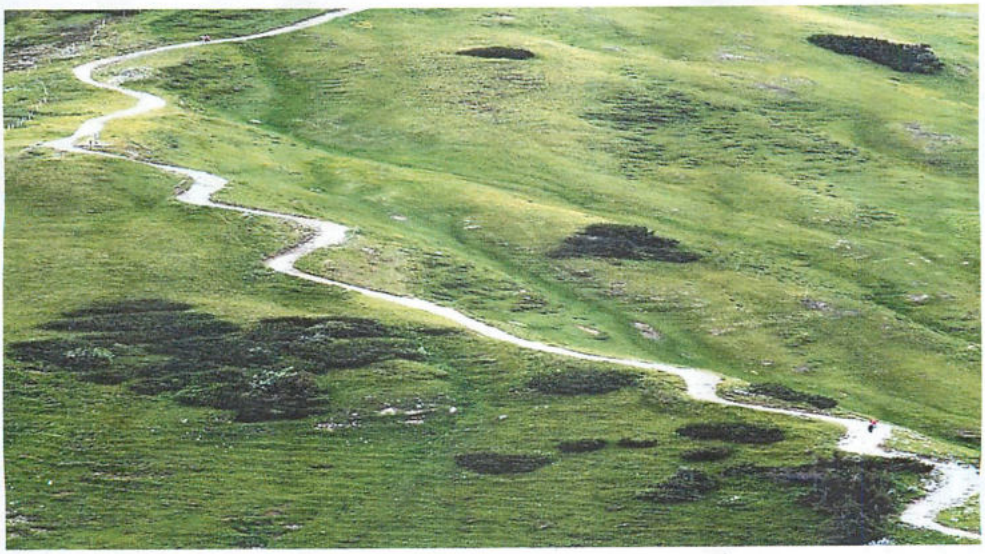
Impressum
Herausgeber: Ev. Markus-Kirchengemeinde Münster, Idenbrockplatz 4, 48159 Münster
Redaktion: A. Arnold, S. Harder, A. Klapproth, B. Trubel, Pfarrerin B. Stoll-Großhans
Redaktionsadresse: Markus-Gemeindebüro, Idenbrockplatz 4, 48159 Münster
Fotos: Michael Enenkel (Seite 4), Dorothea Heim (Seite 34,36), Annkatrin Klapproth (Seite 48, 49), Markus-Kita (Seite 46), Ulrich Möller (Seite 9), Barbara Stoll-Großhans (Seite 6, 21, 28, 48, 49), Olaf Trubel (Seite 23, 24, 25, 29, 31, 32), weitere Bilder wie das Titelbild und die Monatssprüche aus „Gemeindebrief"
Auflage: 2.500 Stück

Unser Spenden-Konto bei der Bank für Kirche und Diakonie lautet:
Ev. Markus-Kirchengemeinde Münster
IBAN: DE35 3506 0190 0000 0554 41 - BIC: GENODED1DKD

Der Sommerfaden

Da fliegt, als wir im Felde gehen,
Ein Sommerfaden über Land,
Ein leicht und licht Gespinst der Feen,
Und knüpft von mir zu ihr ein Band.
Ich nehm' ihn für ein günstig Zeichen,
Ein Zeichen, wie die Lieb' es braucht.
O Hoffnungen der Hoffnungsreichen,
Aus Duft gewebt, von Luft zerhaucht!

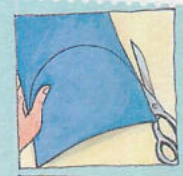
Ludwig Uhland



Bibelrätsel: Wer baute sich, seiner Familie und den Tieren ein Schiff, mit dem sie die Sintflut überlebten?

Spiel für die Reise

Ihr sagt nacheinander jeder ein Wort. Aber jedes neue Wort muss mit dem Buchstaben des davor genannten Wortes anfangen. Also: Haus – Sonne – Esel – Lampe.
Etwas schwieriger: Ihr nennt nur zusammengesetzte Wörter. Der nächste übernimmt den hinteren Teil des Wortes, das sein Vorgänger genannt hat, und bildet damit einen neuen Begriff.
Also: Ausstiegsluke – Lukendeckel – Deckelkanne.



Sonnenkappe

Zeichne auf einen DIN A4-Karton einen Halbkreis und schneide ihn aus. Pieke in jede Ecke ein Loch und fädle ein schmales Gummiband hindurch. Probier aus, wie lang es sein muss, und knote es fest. Du kannst deine Sonnenkappe bemalen oder bekleben.

Sommermilch für vier Freunde

Schäle eine Banane, schneide sie klein und gib sie in einen Mixer. Wasche und zupfe 250 Gramm Erdbeeren, halbiere sie und gib sie zu den Bananen. Gieße den Saft einer halben Zitrone dazu. Püriere alles. Dann rühre einen halben Liter Milch und ein Päckchen Vanillezucker dazu.

Mehr von Benjamin ...
der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **www.hallo-benjamin.de**
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Lösung: Noah

„Bibelfliese" um 1750, Elia unter dem Ginsterbusch.

Ein weiter Weg!

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

1. Könige 19,7

Monatsspruch Juli

„Du hast einen weiten Weg vor dir!"

Liebe Leserinnen und Leser,
in diesem Jahr will mich die Sommerfreude einfach nicht so richtig überkommen. Obwohl die Blumen überall üppig blühen und Erdbeeren und Kirschen nach und nach reif werden, obwohl die Abende herrlich lange hell bleiben und die großen Ferien vor der Tür stehen, fehlt das sommerliche Hochgefühl. Das Coronavirus hält uns seit Monaten in Schach und bestimmt immer noch unser Zusammenleben: Abstand, Schutz-Masken, begrenzte Teilnehmerzahl in Gottesdiensten, keine Chorproben, abgesagte Freizeiten und Feste, Menschen, die ökonomisch am Limit sind, … all das und vieles mehr gehört zum Alltag. Auch wenn in diesen Tagen viele Lockerungen der Vorsichtsmaßnahmen Raum greifen, wenn sich die Straßen wieder füllen und manche größere Veranstaltung wieder stattfinden kann, schwebt über allem ein Vorbehalt. Hoffentlich geht das gut! Dürfen wir uns das trauen? Wie

wird es im Herbst aussehen? Was ist, wenn es eine zweite Welle gibt? Leben mit angezogener Handbremse, das ermüdet. Die Krise, in die uns das kleine Virus versetzt hat, ist noch lange nicht überwunden.
„Du hast einen weiten Weg vor dir", sagt ein Engel, als sich der Prophet Elia erschöpft niedergelegt hat und einfach nicht mehr will. Elia war auf der Flucht vor der Verfolgung durch die Soldaten der Königin Isebel. Er war auf der Flucht vor seiner Vergangenheit, vor seinem bisherigen Leben, in dem er als Fanatiker viel Unheil angerichtet hatte. Jetzt kann er nicht mehr und - so wird es in der Bibel erzählt – er legt sich einfach unter einen Ginsterbusch und schläft.

... und der Engel rührte ihn an.

Dieser Schlaf tut gut. Elia schöpft neue Kraft. Aber Gott hat noch etwas mit ihm vor. Er lässt ihn nicht in seinem Schlaf des Vergessens. Einfach nur die Augen zumachen und sich aus der Verantwortung nehmen, das geht nicht. Deshalb schickt Gott einen Engel: Und der rührt ihn an. Ja, er berührt ihn, inmitten von berührungslosen Zeiten! Er berührt ihn und nötigt ihn, sich der Realität zu stellen. In der biblischen Geschichte braucht das allerdings Zeit und Geduld. Nicht einmal, sondern zweimal, stupst der Engel den erschöpften Elia an. Und jedes Mal stellt er Brot und Wasser, das Nötigste zum Leben, neben ihn und lockt ihn, wieder neue Schritte zu wagen.
Der Engel drängt nicht. Denn Elia braucht Zeit. Zeit, um wieder Energie zu tanken und vor allem, um wieder klar zu sehen. Elia soll nicht einfach losstolpern und weitermachen wie bisher. Er soll und muss seinen Weg neu in den Blick nehmen.

Hell-wach!

Das, liebe Leser und Leserinnen, könnte auch unsere momentane Situation sein:
Inmitten aller Ermüdungserscheinungen und wohlwissend, dass ein weiter Weg vor uns liegt, hell-wach sein! Sich morgens von den himmlischen Strahlen der Sonne und dem Gezwitscher der Vögel wecken lassen und dann noch eine Weile liegenbleiben, um das Leben in den Blick zu nehmen: mit all seinen Hindernissen und den Ängsten, mit allem, was schief gelaufen ist und was den eigenen Tag schwer machen wird, mit dem Herzklopfen und den dicken Sorgen, mit dem Wissen um Corona, aber auch um die vielen anderen Gefahren und Unwägbarkeiten unseres Daseins.
Hell-wach sein, um aber auch das Andere wahrzunehmen, dass da immer wieder ganz viele Engel in meinem Leben waren und sind, unscheinbar, aber sehr wirksam, manchmal behutsam und manchmal vehement. Engel, Boten Gottes, die mein Leben beflügeln, wenn mir selbst der Wind aus den Segeln genommen ist.

Der Schriftsteller Mario Wirz hat das in einem Gedicht einmal so formuliert:

Meine Engel brauchen keine Flügel,
um mich zu erstaunen,
keinen Glanz,
der mich erschreckt,
behutsam stellen sie mich auf die Füße,
halten mich,
bei meinen ersten Schritten in das Tageslicht,
meine Engel sind weiblich oder männlich,

sie brauchen keine Harfen,
um mich zu wecken,
keine Vollkommenheit,
die mich verwirrt,
manchmal pfeifen sie kess
oder trällern die neusten Schlager,
sie necken übermütig meine Gespenster,
scherzen mit meinem Schatten,
meine Engel verwandeln mein dunkles Schweigen
in ein Lachen,
füttern mich mit Hoffnung.

Steh auf und iss ...!

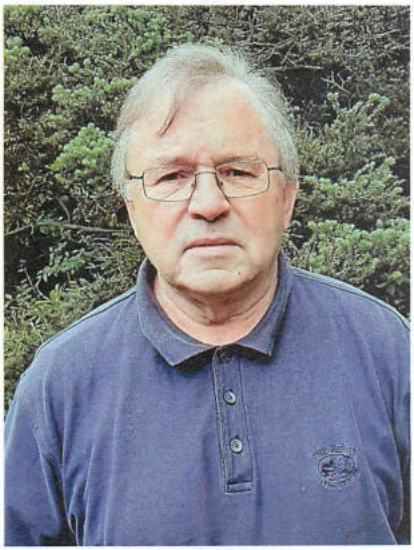
Der Weg ist weit, aber Gott geht mit uns, seine Engel wollen in uns immer wieder die Lebensgeister wecken. Allerdings liegt es in vielem an uns, was wir aus diesen neuen Tagen machen. Ich hoffe und vertraue darauf, dass wir in diesem Sommer hell-wach sind und erkennen, was wir tun können und müssen und was wir lieber lassen sollten. Und ich wünsche uns allen, dass wir einander Engel sein können! Damit der, der erschöpft am Boden liegt, wieder auf die Füße kommt, damit dunkles Schweigen dem Lachen weichen kann und wir einander Hoffnung und Fröhlichkeit als Proviant mit auf den Weg geben.

Mögen Gottes Engel Sie berühren und behüten auf all Ihren Wegen in diesem Sommer 2020!
Bleiben Sie gesund und hell-wach!

Das wünscht Ihnen Ihre
Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans

MENSCHEN AUS DER GEMEINDE

Ulrich Möller



Mitten in blühenden Gärten am Ende eines Stichweges, verborgen zwischen lauter gepflegten, von grün umgebenen Häusern sitze ich „unserem" Ulrich Möller gegenüber.

Unbekannt ist er der Gemeinde sicher nicht; dennoch interessiert es uns, was einen nun gerade scheidenden Presbyter im Leben und Glauben so ausmacht.

Medias in res: geboren wurde er in Braunschweig, also kein Münsteraner von Haus aus.

Als sein Vater die Position eines Direktors der Gehörlosenschule in Dortmund bekam, siedelte die Familie dorthin. Über zehn Jahre bis zum Abitur verbrachte Ulrich Möller dort, zunächst noch Kindheit, dann Jugend bis zum Schulende.

Nach dem Abitur trat er - ganz traditionsbewusst im guten Sinne - in die Fußstapfen seines Vaters: er nahm ein Lehrerstudium (Sonderpädagogik) im Sommersemester 1971 auf, das ihn an die Universitäten von Hamburg und vor allem Köln führte. Hier traf er auch zum ersten Mal seine spätere Frau Hedwig, die ein paar Semester „unter" ihm, aber im gleichen Fach studierte - zunächst noch ohne weitere Bedeutung.

Beim späteren Wiedersehen in Münster, wo es alle beide hin verschlagen hatte, wurde aus den beiden ein Paar.

Als besonders herausragend und faszinierend in seiner langen Tätigkeit als Sonderschullehrer im

Gehörlosenbereich (40 Jahre) hat Ulrich Möller eine bahnbrechende Entwicklung miterleben und anwenden dürfen: die Entwicklung des Cochlear Implant (CI) seit Mitte der 80er Jahre und damit die Möglichkeit für den hörgeschädigten Menschen, die ausgefallene Funktion des Innenohres durch ein Implantat zu ersetzen und damit eine neue Hörfunktion zu erlangen. Es versteht sich von selbst, dass in der Folge die Gehörlosenpädagogik quasi neu erfunden wurde, sich völlig neue Welten auftaten, sich ganz neue Wege für gehörlose Kinder und Jugendliche ergaben. Diese Entwicklung mit all ihren Stationen begleiten zu können, war ein unglaublich spannendes Abenteuer und begeistert bis heute. Sie führte von einer eher altertümlichen Pädagogik zur Befreiung in ein selbstbestimmtes Leben. Dies mitzuerleben - so Ulrich Möller - sei höchst spannend gewesen.

Der Beruf wurde somit als Berufung und nicht als Job zum Broterwerb gesehen; eine beachtliche, im guten Sinne konservative Familientradition stand zudem dahinter.

Frau Hedwig, im gleichen Beruf aktiv, ging an die gleiche Schule; hier arbeitete das Ehepaar Möller gewissermaßen im Doppelpack für lange Jahre. Frau Hedwig hatte ihren beruflichen Schwerpunkt im Frühförderbereich und besonders in der Cochlear-Implantat-Rehabilitation.

Sehr kleine Klassen, zwangsläufig sehr enge Verbindungen zu den Elternhäusern im ganzen Münsterland (zwischen Bocholt und Warendorf) und bis heute andauernde Kontakte zu längst entlassenen früheren Schülern, machte die Arbeit auch menschlich sehr befriedigend.

So sieht Ulrich Möller voll Zufriedenheit zurück, nicht zuletzt weil er - genau wie in unserer Gemeinde - einfach viel getan hat.

Zehn Jahre lang war Ulrich Möller Landesvorsitzender des Berufsverbandes NRW, richtete etliche Kongresse und Tagungen aus. Als Ruheständler will er heute immer noch wissen, was läuft, ohne jedoch aktiv sein zu müssen.

Die Ehe mit Frau Hedwig brachte ein Novum in sein wie in ihr Leben: da sie Katholikin ist, lernten beide die Unterschiede zwischen den Konfessionen kennen. Eine gewisse Ratlosigkeit stellte sich zunächst ein, waren doch beide engagierte, praktizierende Christen; aber bei diesen geistbetonen Menschen siegte die Toleranz.

Viele Fragen tauchten auf; so sagte Ulrich Möller, dass beide als junge Menschen zunächst „unreflektiert" einseitig in ihrer Konfession beheimatet waren; hier entwickelte sich allmählich eine gemeinsame Haltung. Als Leitspruch, der es möglich machte, die Hürden zu überwinden, nannte Ulrich Möller den Ausspruch Anselm von Canterburys (MA): „fides quaerens intellectum" (= Der Glaube, der den Intellekt befragt).

Man führe sich vor Augen: dies alles ist lange her. Möllers feiern in Kürze ihren 40. Hochzeitstag. Vor 40 Jahren sah die Welt auch in Bezug auf Ökumene noch völlig anders aus, ein ganz anderer Wind wehte.

Die große Änderung brachte das 2. Vatikanische Konzil, einem Erdrutsch gleich, so Ulrich Möller: Liturgiereform und vor allem Toleranz gegenüber anderen Konfessionen. (Es gibt weltweit neben der „una sancta", unserer katholischen „großen Schwester", noch 350 weitere christliche Konfessionen.)

Ulrich Möller hat in unserer Kirchengemeinde als langjähriger Presbyter und Verbindungsmann (Ökumenebeauftragter) zu unserer katholischen Schwestergemeinde Dank seiner Erfahrungen und Beschäftigung mit eben der Ökumene–Problematik und auch praktisch gelebter Ökumene Wichtiges zur Zusammenarbeit der Konfessionen eingebracht, wofür wir alle sehr dankbar sind: ein „Wanderer zischen den Welten". Ulrich Möllers Credo oder Leitgedanke innerhalb dieser „Problematik": „Jeder darf mitfeiern, keiner darf ausgeschlossen sein!"

Sein Interesse und Wissen in Kirchengeschichte ist entsprechend groß: so wird der Unruhestand mit kirchengeschichtlichen

Vorlesungsbesuchen belegt, und wie könnte es anders sein, hier werden beide Fakultäten besucht. Wichtigstes Thema: „Ökumenische Theologie", die in der „Systematischen Theologie" sich darstellt.

So ist für das Ehepaar Möller die „Misch"-Ehe ein langer Weg des Zusammenlebens und Zusammenwachsens, der als Bereicherung empfunden wird: sie entwickelte sich zu einer konfessionsverbindenden Gemeinschaft.

Last not least ist die bedeutsame und umfangreiche Mitarbeit in der Kirchengemeinde und vor allem hier die Mitarbeit im Presbyterium zu nennen, die nun leider zu ihrem Ende kam. „Hier musste man sich zunächst freischwimmen; dann aber war es wichtig, eigene Ideen einzubringen!", so Ulrich Möller. „Alles geht nicht, das gilt auch hier."

Von den vorbildlichen, niveauvollen und sehr gut vorbereiteten Orgelfahrten, der Gestaltung des Kirchgartens mit Taufbecken, Quellstein und Altar, von der langjährigen Arbeit im Kirchbauverein, der Mithilfe bei musikalischen Events, seinem technischen Know-How (Aufnahme und Bearbeitung der Corona-bedingten Online-Gottesdienste in jüngster Zeit) oder seinen anspruchsvollen Vorträgen sei hier nur kurz die Rede - man vergebe mir alles, was ich nicht erwähnt habe. Dankbar haben wir dies alles angenommen.

Sei noch die ökumenische Triade abschließend erwähnt, die die Jahre um das Reformationsjubiläum 2017 bezeichnet. Der Begriff stammt von Ulrich Möller. In diesem Rahmen wurden in beiden Kirchen Friedenskreuze aufgestellt (Original in Hildesheim), auf denen die Kinderhauser Friedensbotschaft zu lesen ist (Text auf einem Schild am Kreuz).

Ein prägender und fleißiger Mitarbeiter im Glauben bleibt uns Ulrich Möller, auch ohne Presbyteramt.

Wir danken für alles!

Text: Angelika Arnold

Elias Schrenk
Vom Kaufmannsgehilfen zum Evangelisten

Elias Schrenk wurde am 19. September 1831 in Hausen ob Verena in der Nähe von Tuttlingen in Württemberg als zweitjüngster Sohn eines Schneiders geboren und vom Vater und der Großmutter im christlichen Glauben erzogen. Die Mutter war in Glaubensdingen sehr zurückhaltend, das änderte sich aber in späteren Jahren. Elias' Wunsch war es, Theologie zu studieren. Da sein Vater aber lange und schwer erkrankte, die Behandlung viel Geld kostete, konnte das Schulgeld für den Besuch eines Gymnasiums nicht aufgebracht werden.

Nach Schulende trat er deshalb eine Kaufmannslehre an. Nach Abschluss derselben und einer darauf folgenden kurzzeitigen Beschäftigung in Donaueschingen erhielt er eine Anstellung bei der Nähseidenfirma Carl Mez & Söhne in Freiburg. Der Seniorchef war ein bekennender Christ. Sein Leitspruch lautete: *„Der Mensch muss höher geachtet werden als die Maschine; in ihm wohnt die Seele, die zum ewigen Leben bestimmt ist."*

Eines Tages wurde Elias

Schrenk von seinem Chef zu einem Abendessen, an dem die ganze Familie teilnahm, eingeladen. Was er an diesem Abend erlebte, hat er sein Leben lang nicht vergessen: Eine lebendige Familienandacht: Sie begann mit einem Choral, dann las der Vater einen Abschnitt aus der Bibel und gab eine kurze praktische Erklärung dazu, anschließend wurde kniend gebetet und dann erst begann das Abendessen.

Was er bei diesem Arbeitgeber erlebte, weckte in ihm wieder den Missionsgedanken, er kam nicht mehr davon los. Da er kein Abitur besaß, meldete er sich 1854 bei der Basler Mission, wurde angenommen und zum Afrikamissionar ausgebildet und nach Ende derselben in die damaligen englische Kolonie „Goldküste" (heute Teil von Ghana) ausgesandt. Hier arbeitete er von 1859 bis 1872. Allerdings entsprach die ihm zuerst zugewiesene Aufgabe nicht seinem Wunsch. Er sollte in der Verwaltung insbesondere im Kassenwesen für Ordnung sorgen. Rückblickend schreibt er: *„So kam ich vom ersten Tage an in eine Schule tiefster Selbstverleugnung und stand mit meinem innergöttlichen Beruf im Widerspruch zu meiner äußeren Aufgabe."* Aber er nahm diesen Auftrag an.

Bald stellte er fest, dass sein Gesundheitszustand sich verschlechterte. Schrenk erkrankte schwer an Malaria, dies, die tropischen Temperaturen und die damit verbundene schwere Leberentzündung brachten ihn in Lebensgefahr. Er wurde zur Erholung in die Schweiz zurück beordert. Im Kurort Heiden im Kanton Appenzell sollte er gesund werden, nebenbei war er als Kurpastor tätig. Nachdem seine Gesundheit wieder hergestellt war, kehrte er noch einmal von 1866 bis 1872 auf das afrika-

nische Missionsfeld zurück. Aber nach kurzer Zeit erkrankte er wieder an der Malaria. Schrenk war verzweifelt, sollte Gott ihn doch nicht nach Afrika gesandt haben, hatte er etwas anderes mit ihm vor?

Zu Beginn der siebziger Jahre kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen einigen Stämmen an der Goldküste. Die Kämpfe machten auch vor den Missionsstationen nicht Halt. Es bestand Lebensgefahr für alle, einige Missionare mussten fliehen, konnten aber später auf die Stationen zurückkehren. Gleich nach der Rückkehr brach bei Schrenk die Malaria wieder aus, verbunden mit der Leberentzündung. Er musste zurück nach Basel bzw. nach Hagen (Schweiz) in ärztliche Behandlung, um wieder gesund zu werden. Ein Jahr Erholung im Kanton Zürich und anschließend ein Jahr als Kurpfarrer in Davos, das waren die „Medikamente", die ihn wiederherstellten. Die Basler Mission sah ein, dass eine erneute Aussendung nach Afrika nicht möglich war. Er wurde von der Mission 1875 zum Reiseprediger für Hessen und Thüringen bestellt. Die religiösen Verhältnisse damals „standen sehr tief" (Zitat von E. Sch.).

Von 1879 bis 1886 wurde er zum Evangelisten im Kanon Bern berufen. Zu seiner ersten Evangelisationsveranstaltung erschienen 70 Zuhörer, schon bald stieg die Zahl auf mehr als 700 Menschen an. Neben den Versammlungen führte Schrenk auch gut besuchte Gebetsstunden ein. Dort begegnete er dem pietistischen Theologieprofessor Theodor Christlieb aus Bonn, der bei mehreren Versammlungen Zuhörer war, davon begeistert war und mit ihm ins Gespräch

kam. Er lud ihn ein, nach Deutschland zu kommen, um dort zu evangelisieren. Für Schrenk war es, als ob er den „Mazedonienruf" hörte: Komm herüber und hilf uns (Apg. 16, 9).

Schrenk nahm die Einladung an und zog mit seiner Familie 1886 nach Deutschland. Schon bald stellte er fest, dass zwischen dem kirchlichen Leben in der Schweiz und dem in Deutschland ein großer Unterschied bestand. Insbesondere war er traurig über „eine schlechte gottlose Presse, eine antichristliche Literatur und schamlose Unsittlichkeit" (Zitat von E. Sch.). Bei einigen Vorträgen wurde er mit Jauche übergossen, ausgelacht, mit Knüppeln geschlagen usw. Er führte das auf „die untergrabene Autorität des Wortes Gottes und eine liberale Theologie, die die Kirche auf Leben und Tod bekämpfte", zurück. Seine Gegner hielten ihm vor, er sei kein evangelischer Christ, er wolle die deutsche reformatorische Kirche zu einer Freikirche umwandeln, er hatte viele Freunde bei den Baptisten und Methodisten. Man störte sich an seinen Bitten am Ende seiner Versammlungen, diejenigen, die ihr Leben Jesus übergeben möchten, sollten bitte nach vorne kommen. Er legte dann die Hand auf sie und betete mit ihnen. Einer der bekanntesten Männer, die in späteren Jahren durch seine Verkündigung zum Glauben kamen, war der spätere Professor für systematische Theologie in Tübingen Karl Heim.

Elias Schrenk verstarb am 21. Oktober 1913 in Gadderbaum bei Bethel, heute Bielefeld.

Siegfried Harder

Holger Erdmann, der neue Superintendent des Ev. Kirchenkreises Münster

Münster. Die Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Münster hat Holger Erdmann am 28. Februar 2020 zum neuen Superintendenten gewählt. Die Neubesetzung der Stelle war notwendig geworden, nachdem der amtierende Superintendent Ulf Schlien im Oktober plötzlich verstorben war.

Mit 63 Stimmen konnte sich der 48-jährige Holger Erdmann im fünften Wahlgang durchsetzen. Dr. Lutz Meyer hatte nach dem vierten Wahlgang, in dem er 37 Stimmen erhielt, den Weg frei gemacht, indem er seine Kandidatur zurückzog. Daniela Fricke war nach dem ersten Wahlgang ganz knapp mit 26 erhaltenen Stimmen gegenüber jeweils 30 Stimmen der beiden anderen Kandidaten ausgeschieden.

Der neue Superintendent Holger Erdmann sichtlich bewegt

Unter großem Applaus nahm der frisch gewählte Superintendent die Gratulation des stellvertretenden Assessors und Vorsitzenden des Nominierungsausschusses Thomas Groll entgegen und dankte für das entgegengebrachte Vertrauen.

Der Wahlhandlung waren am Vormittag Vorstellungsreden

Synode applaudiert Holger Erdmann nach der Wahl zum Superintendenten

aller drei nominierten Kandidierenden sowie eine intensive Befragung vorrausgegangen.

In einem sehr konkreten und praxisnahen Vorstellungsvortrag zum Thema Kirche und Kirchenkreis in 20 Jahren hatte Erdmann einen klaren Blick eingefordert in Bezug auf die Herausforderungen und Probleme, in der die Kirche sich befinde. In der Entwicklung des Personals liege dabei eine zentrale Aufgabe. Zukünftig dürfe man nicht nur auf Pfarrerinnen und Pfarrer setzen, sondern brauche interprofessionelle Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen. Ziel allen Handelns sei, dass Evangelische Kirche erfahrbar und präsent bleibe. „Vielleicht nicht immer in eigenen Räumen, vielleicht in neuen Gemeindestrukturen, vielleicht in einem fusionierten Kirchenkreis“, so Erdmann. All das müsse aber nicht zu einer de-

fizitären Sichtweise führen, vielmehr gelte es im Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit den Wandel zu gestalten. „Die Zukunft ist ungewiss, aber gewiss in Gottes Hand“, beschloss Erdmann seine Rede vor den Synodalmitgliedern.

„Ich hätte mich lieber nicht beworben“, erklärte der designierte Superintendent im Anschluss an die Synodalversammlung im Blick auf seinen verstorbenen Vorgänger Ulf Schlien, mit dem er als langjähriger Kollege in der Nachbargemeinde freundschaftlich verbunden gewesen sei. Aber nun nehme er die Herausforderung gerne an. „Ich freue mich auf die Aufgabe, habe aber auch einen gehörigen Respekt davor“, betonte er nach der Wahl vor Vertretern der Presse. Ihm sei es wichtig, nicht als Einzelkämpfer zu agieren, sondern mit vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden des Kirchenkreises gemeinsam unterwegs zu sein.

Der in Witten im Ruhrgebiet geborene Erdmann ist seit 17 Jahren Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Borghorst-Horstmar im Evangelischen Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken, dort seit März 2018 auch stellvertretender Synodalassessor. Darüber hinaus unterrichtet er an der Städtischen Realschule Burgsteinfurt das Fach Evangelische Religionslehre.

Kathrin Neuhaus-Dechow,
Öffentlichkeitsbeauftragte des Ev. Kirchenkreises Münster

Fotos:
Peter Hellbrügge-Dierks

Die Ev. Markus-Kirchengemeinde gratuliert Holger Erdmann ganz herzlich und wünscht ihm Gottes reichen Segen für seine neue Aufgabe!

Zwischen Depression und Innovation – zwischen Verzagtheit und Gottvertrauen Erinnerungen und Überlegungen einer Pfarrerin

Was heißt das für eine Gemeinde, wenn sie keinen Gottesdienst feiern darf? Wenn das Gemeindezentrum für Gruppen geschlossen bleiben muss, wenn persönliche Kontakte auf ein Minimum heruntergefahren werden müssen? Was kann man tun, um miteinander in Verbindung zu bleiben, um wen muss man sich jetzt besonders kümmern und was ist jetzt die Aufgabe von Kirche, die Aufgabe eines Presbyteriums, einer Pfarrerin? Für diese und ähnliche Fragen gab es im März 2020 – als es plötzlich zum „Shutdown" in allen Bereichen des öffentlichen Lebens kam – keine eindeutigen Antworten.

Nach dem ersten Schock dämmerte mir allmählich, dass das nicht nur ein böser Traum, sondern Wirklichkeit war und ist. Und so hieß es, sich die Augen zu reiben und zu schauen, was möglich und nötig war und was auf der anderen Seite nun einfach unmöglich und auch nicht geraten war. Alles runterfahren, Reset, so hieß es zwischendurch. Eine seltsame Erfahrung war das zu spüren, wie schnell einem die Dinge aus der Hand genommen werden können. Dass Leben immer auch gefährdetes Leben bedeutet, das weiß eigentlich jeder, aber mit einem Mal musste ich, mussten wir alle uns dieser selbstverständlichen Wahrheit neu und unausweichlich stellen.

Das Wort aus dem 1. Timotheusbrief: „Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit gegeben", hat mich in dieser Zeit immer wieder begleitet und ich habe es mir manchmal täglich selbst „gepredigt".

Zum Glück hat die Markus-Kirchengemeinde Presbyter und Presbyterinnen, ein Mitarbeiter*innenteam und viele Gemeindeglieder, die in den vergangenen Wochen besonnen, ideenreich und engagiert unterwegs waren. Manches geschah

verborgen im Hintergrund, manches wurde sichtbar, einiges mussten wir erst mal lernen, vieles erst mal als Aufgabe erkennen und in manchem sind wir immer noch auf der Suche nach neuen Wegen.

Erstaunlich und mitten in der Krise **beglückend** war von Anfang an der vielfältige Einsatz vieler Menschen, die ihre Hilfe angeboten haben: Über unser Einkaufshilfe-Angebot konnten wir immer wieder Gemeindeglieder vermitteln, die Einkäufe für ältere Menschen erledigten; für unseren Osterbrief haben sich im Nu viele Austräger gefunden, die an einem Samstag über 2400 Briefe ausgetragen haben, Menschen haben sich untereinander angerufen, um Kontakt zu halten, unzählige aufbauende Whatsapp-Nachrichten wurden verschickt.

Verbindend und tröstend war die Aktion „Kinderhauser Hoffnungslichter". Über Wochen **haben** Menschen – nicht nur aus Kinderhaus – abends um 19 Uhr zuhause eine Kerze angezündet, dann das Vaterunser gebetet und schließlich auf das Glockengeläut ihrer Kirchengemeinden gehört. Viele haben uns Fotos ihrer Kerzen geschickt (im Archiv der Markus-Homepage sind sie noch zu sehen.

Herausfordernd war der Einstieg in das Format „Digitale Gottesdienste". Von März bis Mai haben wir für jeden Sonn- und Feiertag Videoclips und Andachten erstellt, die mit biblischen Impulsen, Musik und Bildern einen „Ersatz" für den Präsenzgottesdienst boten. An dieser Stelle geht ein besonderer Dank an Ulrich Möller, der viel Zeit, technisches Know-How und Kreativität in diese „Kirche to go" gesteckt hat.

Traurig war es, dass so viele Veranstaltungen nicht stattfinden konnten: Verabschiedung der alten Presbyter und Einführung der neuen, keine Ostergottesdienste, Konfirmation, Familiennachmittag, Kindergottesdienste.

Kreativ hingegen waren viele Ideen und Aktionen: Palmstöcke im Kirchgarten, ein Transparent mit „Fürchte dich nicht" am Idenbrockplatz, ein Osterbegleiter mit Texten für die Kar- und Osterwoche, ein Pfingstbrief für junge Familien, Hoffnungssteine der Konfirmanden.

Heilsam und erhellend war aber auch der Zwang zum Innehalten.

Besondere Zeiten mit Corona

Wie wichtig Kommunikation und Begegnung in einer Kirchengemeinde sind, das ist mir in den zurückliegenden Wochen noch klarer als zuvor geworden.

Als **schwierig** erwies sich, Menschen im Blick zu haben, die nicht von sich aus um Hilfe bitten, die sich nicht trauen anzurufen, deren Telefonnummer wir nicht kennen, die kein Internet haben ... Wie können wir – auch in Zukunft – mehr Menschen erreichen, uns stärker sichtbar und hörbar machen, diese Frage wird uns weiter begleiten.

Noch viele andere Erfahrungen haben die vergangenen Monate geprägt: Seelsorge am Telefon, Trauergespräche und Beerdigungen unter Coronabedingungen.

Was bleibt und wie geht es weiter?

Inzwischen haben wir unsere Markus-Kirche wieder öffnen können und seit 17. Mai schon wieder einige Gottesdienste unter den neuen Schutzbestimmungen in der Kirche und im Kirchgarten miteinander gefeiert. Doch wir spüren alle, dass noch lange nicht alles wieder so ist wie es mal war. Trotz vieler Lockerungen gibt es noch manche Einschränkung und viele, viele notwendige Vorsichtsmaßnahmen. Und vielleicht soll ja auch gar nicht alles wieder so sein wie zuvor?

„Der Weg ist weit!“ (siehe S. 5) Wir müssen überlegen, wohin die Reise geht.

Ich hoffe, dass wir mit vielen kreativen Überlegungen aus dieser Krise herausgehen. Dass wir etwas von den innovativen Ideen hinüberretten in die neue Normalität, dass wir unsere gewohnten Gemeindestrukturen und Traditionen immer wieder überdenken und als Gemeinde und Gemeinschaft neue Weite gewinnen. Vor allem wünsche ich mir, dass wir auf vielfältige Weise spürbar machen, dass unser Tun und Lassen vom Vertrauen auf Gott getragen ist: “Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ gegeben.

Wenn Sie Ideen und Anregungen für unser Miteinander in der Markus-Kirchengemeinde haben, für Gottesdienste, Aktionen und Kommunikation - nicht nur - in Coronazeiten, dann melden Sie sich! Und auch das Angebot zu seelsorgerlichen Gesprächen gilt natürlich nach wie vor.

Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans

Covid 19 und ich

Paris, Berlin, Hamburg – das waren die ersten Ziele in diesem Jahr, zu denen ich mit meiner Frau reisen wollte. Leider war das nicht möglich. Sommerurlaub in den Niederlanden? Gestrichen! Freunde in Indien besuchen? Gestrichen. Das alles war sehr schade, denn es hätte wieder einmal eine aufregende und lehrreiche Zeit an fremden Orten sein können. Also zuhause bleiben - war das bisher schlimm? Nein, nicht wirklich, denn in den letzten Jahren bin ich sehr viel gereist und dieses Jahr wird eben einmal verschnauft. Schwer zu verkraften war es, die Enkelkinder so lange Zeit nicht sehen zu können, das tat weh.

Wie habe ich nun die freie Zeit verbracht? Online treffen mit der Familie via Skype, ebenso mit den Kollegen von Arbeit und Kirche. Überhaupt gefällt mir das Home-Office sehr gut, spare ich doch dadurch viel Reisezeit.

Ein leckeres Berliner Roggenmischbrot mit Sauerteig, Quellstück und Kochstück.

So bin ich in den Corona Zeiten viel zum Lesen gekommen, habe noch mehr gekocht und gebacken. Ich konnte also meinen Hobbies nachgehen und habe so viel Neues ausprobiert, was mit Sicherheit auch zum sog. Corona-Bauch geführt hat. Bei dem schönen Wetter, das wir ja überwiegend hatten, waren Spaziergänge angesagt und sonntags haben wir uns eben nicht in Familie getroffen, wie sonst

üblich, sondern wir haben unseren Kindern etwas vom selbstgebackenen Kuchen gebracht und uns von der Ferne zugewunken.
Das Kind im Manne hat sich eine Spielkonsole gekauft und viel freie Zeit genutzt, um konzentriert schwierige Level zu meistern. Auch das tat mal gut und so wurde mir die viele freie Zeit nicht langweilig. Und notfalls □ war da ja auch immer noch meine Frau zum Unterhalten, Streiten, Diskutieren und Planen.
Da in meiner Familie alle gesund geblieben sind, kann ich nur dankbar sein für die letzten Wochen und ich erwarte getrost, was die Zukunft bringen mag.

Für uns alle eine gesegnete Zeit!

Olaf Trubel

Schmeckt nicht nur an Ostern:
Eierlikörtorte!

Zutaten für den Rührteig:
80g weiche Margarine
80g Zucker
1 Päckchen Vanillin-Zucker
4 Eigelb
200g abgezogene, gemahlene Mandeln
1 Teelöffel Backpulver
100g geraspelte Zartbitterschokolade
2 Esslöffel Eierlikör
4 Eiweiß
Zutaten für den Belag:
500ml Schlagsahne
2 Päckchen Sahnesteif
1 Päckchen Vanillin-Zucker
125ml Eierlikör
geraspelte Schokolade

1. Für den Rührteig Margarine mit Handrührgerät mit Rührbesen auf höchster Sufe geschmeidig rühren. Nach und nach Zucker und Vanillin-Zucker unterrühren, so lange rühren, bis eine gebundene Masse entstanden ist. Eigelb nach und nach unterrühren (jedes Eigelb etwa 1/2 Minute).
2. Mandeln mit Backpulver und Schokolade mischen und abwechselnd portionsweise auf mittlerer Stufe mit Eierlikör unterrühren. Eiweiß steif schlagen und vorsichtig unterziehen.
3. Den Teig in eine Springform (Durchmesser 26 cm, Boden gefettet, mit Backpapier belegt) füllen. Die Form auf dem Rost in den Backofen schieben.

Ober-/Unterhitze: etwa 180 Grad (vorgeheizt)
Heißluft: etwa 160 Grad (nicht vorgeheizt)
Gas: Stufe 2-3 (nicht vorgeheizt)
Backzeit: etwas 60 Minuten

4. Den Boden aus der Form lösen und auf einem Küchenrost erkalten lassen.
5. Für den Belag Sahne mit Sahnesteif und Vanillin-Zucker steif schlagen 2/3 davon auf den Boden geben und glattstreichen, die restliche Sahne in einen Spritzbeutel mit Sterntülle füllen und Sahnetuffs auf den Rand der Tortenoberfläche spritzen.
6. Den Eierlikör auf die Tortenmitte geben und vorsichtig verteilen. Die Torte mit geraspelter Schokolade bestreuen.

Tipp:
Der Kuchen wird saftiger, wenn Sie 5-6 Esslöffel Preiselbeeren (aus dem Glas) auf den Tortenboden streichen.

Lassen Sie es sich schmecken!

Gottesdienste in der Ev. Markus-Kirche

Juli 2020

05.07.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans
12.07.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans
19.07.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans
26.07.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrer Beckmann und Aktion „1 Pfund mehr“

August 2020

02.08.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrer Beckmann
09.08.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrer Beckmann
16.08.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans
23.08.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans und Aktion „1 Pfund mehr“
30.08.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans

September 2020

06.09.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrer Karallus
13.09.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans mit Kindergottesdienst
20.09.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Prädikantin Trubel und Aktion „1 Pfund mehr“
26.09.	**10:00 Uhr**	Konfirmation 1, Pfarrerin Stoll-Großhans
	14:00 Uhr	Konfirmation 2, Pfarrerin Stoll-Großhans
27.09.	**10:00 Uhr**	Konfirmation 3, Pfarrerin Stoll-Großhans

Die Konfirmationsgottesdienste werden digital übertragen, weil die Plätze in der Kirche von den Konfirmationsfamilien besetzt sind. (Stand: 18.6.2020)

Gottesdienste in der Ev. Markus-Kirche

Oktober 2020

04.10.	**10:45 Uhr**	Erntedank-Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans
11.10.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans
17.10.	**nachmittags**	Jubiläumskonfirmationen, Pfarrerin Stoll-Großhans
18.10.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Pfarrerin Stoll-Großhans
25.10.	**10:45 Uhr**	Gottesdienst, Prädikantin Trubel und Aktion „1 Pfund mehr“
31.10.		Ökumenischer Gottesdienst zum Reformationstag, Pfarrerin Stoll-Großhans und kath. Seelsorger

Bitte beachten Sie:
Zurzeit können wir keine Gottesdienst mit Abendmahl feiern!
Auch der Gemeindegesang im Kirchraum ist noch nicht wieder erlaubt.
Wir haben eine begrenzte Platzzahl in der Ev. Markus-Kirche und auch im Kirchgarten.
Es gelten bei jedem Gottesdienst die Corona-Schutzmaßnahmen: Mund-Nase-Bedeckung, Handdesinfektion, Registrierung und Abstand! (Stand: 18.6.2020)

Vorankündigung

„Von der Leichtigkeit des Seins …“
Gute-Nacht-Geschichten für Jung und Alt
im Kirchgarten
29. Juni - 3. Juli 2020
jeweils um 20:00 Uhr,
Idenbrockplatz 3

Kirchgarten-Team gesucht!

Haben Sie Freude am Gärtnern? Dann könnten Sie im Kirchgartenteam richtig sein. Wir suchen ein ehrenamtliches Team, das sich zur Aufgabe macht, unseren schönen Garten zu pflegen, sich um die Beete zu kümmern, Unkraut zu jäten, die Pflanzen zu gießen … Wer sich eine Mitarbeit im Team vorstellen kann, melde sich bitte im Gemeindebüro oder bei Barbara Stoll-Großhans.

Vorankündigung: Jubiläumskonfirmationen „50 Jahre und mehr“

In diesem Jahr feiern wir die Jubiläumskonfirmationen in einem Festgottesdienst am Samstagnachmittag, 17.10.2020. Wir werden die Einladungen erst Anfang September an die entsprechenden Jahrgänge verschicken, denn angesichts der Corona-Unsicherheiten können wir zum momentanen Zeitpunkt noch nicht genau sagen, in welchem Rahmen (mit oder ohne anschließendes Kaffeetrinken) wir das Jubiläum feiern werden. Einen festlichen Gottesdienst soll es aber auf jeden Fall geben! Wenn Sie mögen, halten Sie sich den Nachmittag schon mal frei.

Münster statt Mallorca

Statt den Frühling in der Ferne zu suchen, sind wir anlässlich des Reiseverbots auf Entdeckungstouren in Münster gegangen. Seit Mitte März sind wir täglich etwa zwei Stunden unterwegs, zunächst noch im winterlichen Grau, bis plötzlich ein unvergleichlicher Frühling Tag für Tag Neues schuf: von den Veilchen und Buschwindröschen zu den prallen Kastanienknospen, die sich sehr schnell zu stolzen Kerzen entfalteten, aus dem lichten Grün der Bäume wurden Schatten spendende Baumkronen. So hautnah hatten wir das Werden noch nie erlebt. Da steckte sich die eine oder die andere schon mal ein Gedicht in die Tasche, um der anderen vorzulesen, was Dichter im Frühling das Herz erfüllt hatte.

Dass ich nach acht Jahrzehnten in Münster und vier Jahrzehnten in Kinderhaus so viele neue Wege zu Fuß oder per Rad gefunden habe, wo ich sonst mit dem Auto vorbei gefahren bin, möchte ich gern anhand einiger Beispiele erzählen.

Vom Gut Kinderhaus geht ein vertrauter Weg zum Heimathaus Sprakel. Ein Reitweg führte uns noch ein schönes Stück weiter. Das nächste Mal sind wir auf halbem Weg zum

Heimathaus links abgebogen, haben die Bahngleise überquert und sind durch Wald und Feld bis zum Gasthof Schulze-Relau gelaufen und von dort auf bekannten Wegen heimwärts. Es standen noch große Pfützen vom Februarregen auf den Feldern. Und durch das zarte erste Grün zauberte die Sonne wunderschöne Bilder.

Die Gasselstiege ist nicht nur bei Kinderhausern beliebt, aber das österliche Frühstückspicknick am „Torhaus", vom Vogelkonzert begleitet, war ein besonderer Genuss. Auf halbem Weg nach Häger sind wir links abgebogen, um dann anzusteigen bis zum „Gipfel" des Vorberghügels, 97 m!

Einige Wochen später haben wir uns ein erholsames Stündchen am Gut Kinderhaus gegönnt. Von der Bank aus zwischen den Patenschaftsbäumen mit den bunten Vogelhäuschen bot sich uns das Schauspiel der Meisenfütterung. Im Minutentakt versorgte eine Meise ihre Jungen im blauen Häuschen mit Würmern aus dem benachbarten Wald. Der Großvater, der gerade den Patenschaftsbaum seiner Enkelin besuchte, verriet uns, dass es sich um Walnussbäume handelte. Ein wohltuendes Sonnenbad, Heuduft in der Nase, das blühende Erdbeerfeld im Blick, Vorfreude auf Kinderhauser Erdbeeren – Frühling pur!

Und immer wieder waren wir auf verschiedenen Wege in den Rieselfeldern. Natürlich sind da nicht nur die Wasservögel – ja, die Störche waren zurückgekommen, und drei Horste sind dieses Jahr bewohnt. Freude kam auf, als die Jungen das 1. Mal über den Nestrand lugten. Auch glückliche Kühe – struppige Heckrinder mit gewaltigen Hörnern und gepflegte braune ohne solche – leben mit ihren Kälbern auf riesigen Weiden,

offenbar gern mit Kontakt zu den Spaziergängern. Hinter dem „Heidekrug“, in einem der Teiche spielte sich das lautstarke Liebesleben zahlloser Frösche ab.

Es blieb natürlich nicht bei Münsters Norden. Vom Aasee - Rundweg führt ein Fußweg durch die Aawiesen, dann mit Blick auf den Reiterverein St. Georg rechts ab und in den Kiesekampbusch. Es ist ein Waldstück mit holperigen Wegen und kleinen Tümpeln, zum Hüpfen für Kinder gut geeignet. Ein gut gangbarer Weg führt entlang des Zoos, und über eine Treppe geht es hinauf zurück zum Aasee .

In Münsters Süden waren wir begeistert vom Südpark am Dahlweg, in dem dicht bebauten Stadtviertel eine riesige Rasenfläche, belagert von Familien mit Kindern und einzelnen Sonnenhungrigen und umgeben von rot blühenden Kastanien. Und noch eine grüne Lunge im Süden ist der Park Sentmaring mit Eingängen von der Weseler Straße. (Wir haben am Wochenende einen Parkplatz über die Sperlichstraße in der Stauffenbergstraße gefunden.) Der alte Baumbestand mitten in der Stadt, hat uns überrascht. Ein Vater, mit seinen Kindern dort unterwegs, erzählte uns vor der dramatischen Rettung einer uralten Linde durch Baumchirurgen nach einem Blitzschlag. Besonders schön soll der Park während der Narzissenblüte sein. Anschließend haben wir nach Überquerung des Sentmaringer Weges, den Grünen Grund besichtigt. In Anlehnung an die englische Gartenstadtbewegung entstand diese Rei-

henhaussiedlung entlang riesiger Rasenflächen in den 20er Jahren. Über den Gartenzaun hinweg in der besonders stilvollen benachbarten Habichtshöhe haben wir manches über die Geschichte dieses grünen Kleinods erfahren. Uns wurde ein Nachbar vorgestellt, der seit 1921 (!) dort wohnt und gern erzählte.

Warum nicht mal entlang der Aa durch Münsters Mitte spazieren? Wir sind am Zentrum Nord gestartet, auf einem Trampelpfad nah am renaturierten Flussbett, ohne von Radlern gestört zu werden. Man überquert etliche Straßen, findet aber immer wieder Uferwege, die ungewohnte Blicke auf die Rückseiten der Häuser eröffnen. Eine neue Attraktion ist das renaturierte Stück in der Westerholtschen Wiese. Wir konnten uns gar nicht trennen von dem friedlichen Treiben der Familien am und im Fluss, wo ein Schiffchen durch die kleinen Strudel und Buchten manövriert wurde.

Wir sind auch bis an die Grenzen Münsters gekommen! Von Gimbte aus sind wir entlang der Ems in Richtung Greven gelaufen und ein anderes Mal vom Freibad Greven aus in der Gegenrichtung. Dabei haben wir von einem Angler gelernt, dass er dort Zander fängt und riesige Karpfen, die er aber nach dem Fototermin wieder in die Freiheit entlässt. Die gewaltigen Renaturierungsprojekte dort werden künftig sicher den Fischen nützen.

Von Gimbte sind wir auch sehr schön durch die Guntruper Berge spaziert, vorbei an der Wacholder-Heide, auf

dem Wanderweg „+1648“, d.h. auf den Spuren des Friedensreiters von 1648. Die „Berge“ sind eigentlich Binnendünen, die am Ende der letzten Eiszeit aufgeweht wurden. Nach den regenarmen Wochen waren sie und alle anderen Wege auch staubtrocken.

Es hat uns nochmal an die Ems gelockt. Von der Haskenaubrücke über die Werse, die letzten Winter stabilisiert worden ist, ging es vorbei an den Resten der mittelalterlichen Turmhügelburg (Motte). Auch hier war es wie oft auf unseren Touren so einsam, dass ein Reh uns voraus sprang und sich nach einer Kurve nochmal nach uns umguckte. An der Emsbrücke entdeckten wir, dass wir wieder auf historischen Spuren wandelten, auf dem Jakobsweg. Nach der Umrundung eines riesigen Erdbeerfeldes erreichten wir die Straße Alte Schifffahrt. Von der Emsbrücke aus kann man links die Wersemündung sehen, wenn man sie vorher auf der Karte geortet hat. Der Werseesch führte uns zum Parkplatz nahe der Haskenaubrücke zurück.

Unsere Wege durch diesen von der Sonne verwöhnten Frühling haben uns die verordneten Einschränkungen oft vergessen lassen. Im ersten Gottesdienst, den ich nach der langen Pause besuchte, war Singen nicht erlaubt. Dabei hätte ich so gerne mitgesungen:

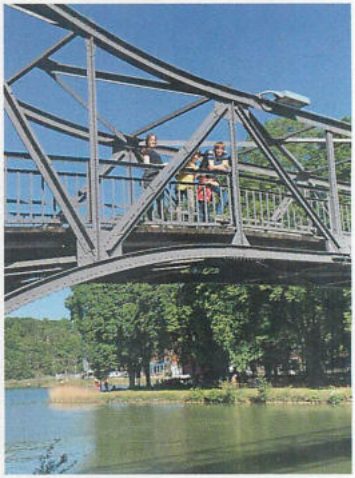
Wie lieblich ist der Maien
aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen,
weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen
mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen,
die loben Gott mit Freud.

Brigitte Leyendecker,
begleitet von
Gisela Cochlovius

Wandern in Corona-Zeiten

Zuhause bleiben? Keine Schule, keine Kita, keine Leute mehr treffen?? Panik steigt auf. Ich mag mein Zuhause, aber eingesperrt sein – mit drei lebhaften Jungs? Das geht gar nicht. Da kommt die rettende Erkenntnis: Wanderwege werden wohl nicht gesperrt – der Teuto ist meine Rettung! Obwohl ich auch schon als Kind mit meinen Eltern dort gewandert bin, ist mir erst vor ein paar Jahren aufgefallen, was für ein „Kleinod" wir da eigentlich vor unserer Haustür haben. Klein (zumindest recht schmal), aber sehr fein. Extrem hilfreich ist auch, dass Wanderwege unterschiedlicher Länge perfekt geplant und gut ausgeschildert sind und man sich deshalb einerseits digital (fast) jederzeit über die Strecken und ihre Besonderheiten informieren kann und andererseits auch ohne Wanderkarte wandern kann. Wir starteten direkt mit dem Klassiker: das „Hockende Weib" in den Dörenther Klippen. Die Jungs lieben es, da herumzuklettern. Mama muss immer wieder „bremsen". Das Schild, das vor Steinschlag warnt, entdecken wir erst hinterher – Glück gehabt…

Erlebnismomente für die Kinder sollten natürlich nicht gefährlich sein, sind aber schon nicht ganz unwichtig. Kinder erfreuen sich nicht im gleichen Ausmaß wie wir Erwachsenen an herrlichen Buchenhallenwäldern und verspüren auch nicht die gleiche Begeisterung über eine tolle Aussicht; eine Schleusenanlage, eine Höhle im Felsen, ein paar Kletterfelsen oder Fitnessgeräte am Wegesrand sorgen da einfach für erheblich größere Begeisterung.



Eine unserer Familien-Lieblingswanderungen ist das „Bevergerner Pättken". Diese Teutoschleife ist 7 km lang, man kann sie aber auf etwa 4 km abkürzen und nur von der Schleusenanlage (an der man auch parken kann) am Nassen Dreieck entlang und dann über den Huckberg wandern. Hier hat man viele ganz unterschiedliche Szenerien auf kleinem Raum beisammen. Schiffe gucken ist immer spannend, im Wald gibt es eine echte Höhle zu entdecken und das Örtchen Bevergern ist auch sehr schön.

Beim Wandern mit Kindern ticken die Uhren anders – herkömmliche Zeitangaben sind meist zu kurz, ich rechne immer mindestens das doppelte ein. Es ist nicht nur der komplette Schleusengang, der begutachtet werden muss; da ist das aus dem Nest gefallene Vogelkind, das eine überaus würdige Bestattung erhält, da müssen ein paar Steinmännchen am Wegesrand errichtet und das völlig verstimmte Waldklavier muss auch ausprobiert werden (das steht am „Tecklenburger Bergpfad", auch eine tolle Tour). Ganz zu schweigen von der Blindschleiche, die begeistert von allen beobachtet und sogar gestreichelt wird. Wandern beschert immer auch eine besondere Familienzeit: einerseits ist es spannend zu sehen, was die Kinder so alles entdecken, andererseits entstehen beim Laufen oft auch Gespräche, die es so im Alltag nicht gegeben hätte. Zahlreiche Anlässe am Wegesrand brachten uns auf Themen, die von Plattentektonik über biologische Prozesse bis hin zu geschichtlichen Ereignissen des 20. Jahrhunderts reichten. Und da kam dann die überraschende Erkenntnis: Corona und der Lockdown haben sogar etwas Gutes. Sie haben den Familien nicht nur eine sehr hohe Belastung beschert, mit Distanzlernen und Homeoffice. Sie haben uns auch gemeinsame Zeit geschenkt, an die wir uns vielleicht in ein paar Jahren viel intensiver erinnern als an den immer gleichen Alltagswettlauf, in dem wir uns sonst meistens befanden. Und das ist dann ja mal ein

Grund, doch dankbar zu sein – nicht für die Pandemie, aber für die vielen Denkanstöße, die sie mit sich brachte. Einer davon: es muss nicht immer der Kurztrip mit dem Flugzeug sein. Wir haben so viele schöne Ziele quasi vor der Haustür liegen!

Und da ist der Teutoburger Wald natürlich nicht das einzige. Auch die Baumberge sind wunderschön und die Jungs waren auch begeistert von der Sandkuhle am Hünsberg in Coesfeld-Stevede. Inspirationen für Touren fanden wir v. a. in folgenden Büchern: „Wanderungen für die Seele", von Jutta Küdde für das Münsterland und von Ingmar Bojes für den Teutoburger Wald. Da sind auch einige Touren zu finden, die man (anders als die Teutoschleifen) vielleicht mitsamt Kinderwagen gehen könnte. Die „Teutoschleifchen" sind zwischen 3 und 7 km lang, die „Teutoschleifen" etwas bis deutlich länger (meist um die 10 km), wobei es für diese auch oft Abkürzungsmöglichkeiten gibt. Sie sind super dokumentiert auf der Internetseite www.teutoschleifen.de.

Eine schöne Lektüre zum Thema „Mit Kindern wandern" ist das gleichnamige Buch von Manuel Andrack. Da steht gleich auf S. 24 das Kapitel „Kinder lieben eine Einkehr – oder auch mehrere". Er plädiert darin dafür, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und (natürlich neben der Rucksackverpflegung, bei der ich mit drei Jungs auch eher klotze als kleckere) die Vor-Ort-Gastronomie zu unterstützen. Dem kann ich mich nur anschließen. Es muss nicht gleich ein 3-Gänge-Menü sein, auch eine Li-

monade kann schon große Begeisterung hervorrufen. Und bei uns gibt es am Ende einer Wanderung auch immer ein ordentliches Belohnungseis. Dabei verhält sich die Anzahl der Kugeln umgekehrt proportional zum Ausmaß des Meckerns oder Streitens während der Wanderung – und, was soll ich sagen, wir haben damit deutlich seltener Probleme! Außerdem verhilft die Orientierung an gastronomischen Angeboten auch oft noch zur Entdeckung schöner und besonderer Orte. In Bevergern sollte man sich den Klosterhof mit seinen leckeren Kuchen und den schönen Häusern drum herum nicht entgehen lassen (die Eisdiele ist ganz in der Nähe). Nach einer Wanderung bei Tecklenburg wäre es fast schon sträflich, nicht den wunderschönen Stadtkern aufzusuchen und dem Café Rabbel, der Eisdiele oder den anderen gastronomischen Einrichtungen einen Besuch abzustatten. Und das ist dann ja auch der Grund, sich über das Ende des Lockdowns zu freuen: sie haben mittlerweile alle wieder geöffnet. Auch wenn die Kinder jetzt wieder mehr Schule haben: das Wandern hat sich bei uns etabliert und wird bleiben. Hoffentlich auch dann noch, wenn Corona längst gegangen ist!

Dorothea Heim

Vorankündigung

Konfirmandenarbeit im K3 2020/2021 a^n de_r s

K3 2020/2021 a^n de_r s ist in der Ev. Markus-Kirchengemeinde der Konfirmandenunterricht für Kinder, die im Schuljahr 2020/2021 die dritte Klasse besuchen. Wir werden vieles ausprobieren, kennen lernen und neugierig sein auf das, was passiert. Das wird mit diesem Jahrgang auf andere Weise als bisher geschehen, denn wegen Corona werden wir mit dem neuen Jahrgang erst im Januar 2021 so richtig anfangen. Vorher können wir hoffentlich in anderem Rahmen zusammenkommen und uns schon einmal kennenlernen, z.B. beim monatlichen Kindergottesdienst ab September 2020 und bei einigen Projekten ab Herbst 2020.
Melden Sie Ihr Kind gerne im Markus-Gemeindebüro zum K3 2020/2021 a^n de_r s an!
Wenn Sie Fragen haben und Vorschläge machen möchten, melden Sie sich gerne bei mir, Barbara Trubel, im Markus-Gemeindebüro.
Auch wenn der K3 2020/2021 a^n de_r s ausfällt, freue ich mich sehr auf die gemeinsame „Arbeit"!

Der neue K 8-Jahrgang 2020/2021

(Für Jugendliche, die nach den Sommerferien in die 8. Klasse gehen)

Ihr seid herzlich zum Konfirmandenunterricht K8 für die Konfirmation 2021 einladen! Angesichts der Corona-Situation müssen wir in diesem Jahr manches anders als sonst machen und manches lässt sich leider noch nicht genau festlegen.
Unsere Pläne sehen momentan so aus:
1) Nach den Sommerferien wird zu einem **Informationsabend ins Markus-Gemeindezentrum eingeladen**.
2) Anfang Oktober gibt es voraussichtlich einen **Auftakt**, der reguläre **Konfirmandenunterricht wird dann nach den Herbstferien** beginnen. Je nach Anmeldezahl wird es eine oder zwei Gruppen geben; der Unterricht findet wöchentlich am Donnerstagabend (ab 18 Uhr) und teilweise Samstagvormittags statt.
3) Die **Konfirmation ist für Pfingsten 2021** geplant.

Ich freue mich auf Euch! Barbara Stoll-Großhans

Amtshandlungen

Die Heilige Taufe empfingen:

Lias Engbers
Felix Schänzer

Verstorben sind und kirchlich beerdigt wurden:

Hartmut Böhnert, 87 Jahre
Maria Erfort, 91 Jahre
Irmgard Gehlhaar, 90 Jahre
Philipp Graf, 62 Jahre
Udo Hennemann, 79 Jahre
Heinz Hoffmann, 97 Jahre
Walter Lange, 94 Jahre
Gisela Ruffing, 82 Jahre
Philipp Rutz, 90 Jahre
Emilia Schleicher, 96 Jahre
Christel Soiron, 93 Jahre
Heinz Täubert, 80 Jahre
Elisabeth Wetzel, 80 Jahre

Anmerkung:
Wir respektieren selbstverständlich, dass jemand seine Amtshandlung nicht erwähnt haben möchte. Geben Sie dann bitte unserem Markus-Gemeindebüro (Telefon 21 19 91) Bescheid.

Nachrichten aus Markus

Besuchsdienst
letzter Dienstag oder Mittwoch im Monat
(momentan nach Absprache)

Wir freuen uns über Verstärkung im Besuchsteam!
Nähere Informationen bei Pfarrerin Stoll-Großhans (53 95 15 21)

Frauenhilfe Markus
jeden zweiten Mittwoch im Monat um 14:30 Uhr
im Markus-Gemeindezentrum, Idenbrockplatz 4
Kontakt: K. Klapproth (9 32 59 21) und A. Hamann (21 26 45)

am 08.07.	Sommerlicher Nachmittag mit Anekdoten und Geschichten
am 12.08.	Das Vater Unser - ein Gebet, vorgestellt von Brigitte Matzke
am 09.09.	Mitgliederversammlung, Bezirks-Verbands-Treffen: 14:30 Uhr Gemeindehaus der Friedenskirche, Zum Erlenbusch 15
am 16.09.	Unterhaltsames rund um den Apfel, Katrin Klapproth
am 14.10.	Eine Buch-Vorstellung, Gisela Cochlovius

Hauskreis
3. Freitag im Monat, 19:30 Uhr

Einmal im Monat treffen wir uns, um gemeinsam in der Bibel zu lesen, gemeinsam zu singen und zu beten. Wir laden Sie herzlich ein, dazu zu kommen. Weitere Informationen: Walter Oberste (21 63 24) und Sigrun Schwarz (02533-93 34 04)

Jungschar - Für alle 8- bis 12-jährigen Mädchen und Jungen (ab 2. Klasse)
Dienstag, 16:30 Uhr (nicht in den Schulferien)
im Markus-Gemeindezentrum

Spiele, Basteln, Singen, Abenteuer, Erzählen, Geschichten, Gemeinschaft und viel Spaß. Wir freuen uns auf unternehmungslustige Kids!
Finja Zimmermeier, Barbara Stoll-Großhans

Kleidung für den „Anziehungspunkt“

Schmüllingstraße 4, Eingang an der Pestalozzistraße

Kleidung können Sie dort zu den Öffnungszeiten (s. Seite 50) abgeben oder in die Container hinter dem Laden einwerfen.
Wer sich dort einbringen möchte, möge sich bitte gern im Gemeindebüro oder direkt bei Peter Horvath unter Telefon 21 22 63 melden.

Lebensweltlicher Dialog - Offene Gespräche zum NACHdenken

2. Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im Clubraum
Kontakt: Theodor Rösen (0172-7323627)

Wir sind ein kleiner Gesprächskreis. Wir möchten, ausgehend von einem Kernthema (z. B. Warum streiten wir? oder Was heißt Vergebung?) lebensweltliche Situationen, Erzählungen und Geschichten erörtern und auf ihre Kernaussagen hin beschreiben. In einer anschließenden praktischen Bibelarbeit wollen wir die Kernaussagen auf den möglichen biblischen Hintergrund befragen, um eine christliche Orientierung für den lebensweltlichen Alltag zu gewinnen.

Seniorenkreis im Markus-Gemeindezentrum

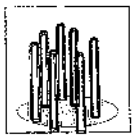
dienstags um 14:30 Uhr im Clubraum
Kontakt: Hilde Appel (21 39 11) und Annalise Hamann (21 26 45)

Wir machen Sommerferien vom 5.7.2020 bis zum 16.8.2020.

Der Seniorenkreis beginnt wieder nach den Sommerferien, voraussichtlich am 23.8.2020.
Dann können wir auch das Programm für die kommenden Monate verteilen.

Nachrichten aus Markus

Seniorengeburtstage



Wir gratulieren allen Gemeindegliedern, die im Juli, August, September und Oktober 2020 Geburtstag haben, an dieser Stelle ganz herzlich. Insbesondere gilt denen unser Glückwunsch, die 80 Jahre und älter sind.

im Juli

Maria-Elisabeth Friedrich, 91 J.
Elfriede Killewald, 85 J.
Dr. Hans Langenfeld, 88 J.
Klaus-Jürgen Ruchti, 84 J.
Ingrid Fischer, 80 J.
Irmgard Schrammen, 91 J.
Hans Soika, 80 J.
Gudrun Hallmann, 80 J.
Erika Salnikow, 93 J.
Annalise Hamann, 86 J.
Dr. Diederich Winterhoff, 83 J.
Dr. Klaus Hupfeld, 81 J.
Klaus Hermann, 86 J.
Ludmilla Habihuzin, 82 J.
Edith Theis, 85 J.
Brunhilde Bauer, 82 J.

im August

Emilija Urbinski, 82 J.
Alfred Haritz, 80 J.
Dr. Wilhelm-Karl Dahm, 89 J.
Frieda Firus, 83 J.
Gustav-Adolf Bauerfrohn, 85 J.
Lilia Dilk, 86 J.
Ingelore Baxmeyer, 80 J.
Dietrich Skrobatsch, 85 J.
Dr. Hartmut Plautz, 80 J.
Renate Wicha, 84 J.
Helga Herrmann, 82 J.
Katharina Rutz, 91 J.
Marlene Arndt, 83 J.
Elvira Schmidt, 88 J.
Wolfgang Deichfuß, 81 J.
Hans-Joachim Hopp, 83 J.
Ursula Revello, 81 J.
Christa Lubbe, 87 J.
Jakob Wetzel, 81 J.
Elena Krieger, 82 J.
Rosa Wagner, 82 J.
Friederike Kallmeyer, 92 J.
Helmut Prester, 87 J.
Emil Rennert, 84 J.

im September

Karl-Heinz Glowotz, 85 J.
Gisela Stellke, 81 J.
Johannes Reuter, 88 J.
Carolina Seimen, 88 J.
Irmgard Poguntke, 91 J.
Ruth Rauch, 85 J.
Jakob Heidebrecht, 88 J.
Hans-Jürgen Zernin, 80 J.
Mirta Feiger, 88 J.
Edelgard Fiedler, 83 J.

Egon Kern, 96 J.
Ilse Saremba, 83 J.
Hanna Quiller, 80 J.
Nina Schneider, 83 J.
Marlen Müser, 80 J.
Friedel Vornbäumen, 90 J.
Rosemarie Sölter, 87 J.

im Oktober

Gretel Wortmann, 87 J.
Irma Fender, 81 J.
Sigrid Rickerts, 80 J.
Brunhild Keller, 82 J.
Doris Hettwer, 80 J.
J.Frauke Gißel, 80 J.
Waldemar Beierle, 82 J.
Ingrid Körschkes, 80 J.
Wladimir Wagner, 85 J.
Helmut Große, 80 J.
Annemarie Brombach, 92
Anna Wojner, 90 J.

Anmerkung:
Wir respektieren selbstverständlich, dass jemand seinen Geburtstag nicht erwähnt haben möchte. Geben Sie dann bitte unserem Gemeindebüro (Telefon 21 19 91) vor Redaktionsschluss des betreffenden Gemeindebriefes Bescheid.

Kleine Verstecke

Morgens gehe ich mich lüften. Vorbei an den Häusern, hinter den Brennnesseln biege ich ab. Zwischen den Feldern gibt es eine Holunderhecke, dort ist mein Versteck. Die Vögel sind mitteilsam, aber von mir erwarten sie keine Antwort. Sie kennen mich mittlerweile. Am Horizont geht ein Hund spazieren, er hat seinen Menschen dabei. Ich denke über dies und das nach, aber meistens wollen die Gedanken nicht bleiben. Die Sonne scheint, sie machen Urlaub. Ich will es ihnen nicht verbieten, sie sind freier als ich. Darum lasse ich sie ziehen, wenn sie zurückkehren, werden sie mir von ihren Abenteuern erzählen. Ich probiere das Bleiben, es schmeckt nach Giersch. Seine Wurzeln sind kräftig. Das kann ich brauchen.

Susanne Niemeyer

Nachrichten aus Markus

Konzerte

Markus Konzert + Kultur e.V.

Sonntag, 27. September 2020, 17:00 Uhr

Glasmusik

Martin Hilmer, Glasharmonika und Glasharfe
Gisela Uhlen-Tuyala, Viola da Gamba

Der Eintritt zu den Konzerten ist frei – Spenden erbeten.

Orgelmusik zur Marktzeit
Donnerstag, 11 Uhr

Jeden Donnerstag (in diesem Jahr auch in den Sommerferien!) erklingt während des Wochenmarkts in Kinderhaus Orgelmusik - eine besinnliche Pause im hektischen Alltag. Der Eintritt ist frei.

„Kita in Coronazeit“
- Wenn die Kita ins Wohnzimmer kommt -

*„Mama, da ist sind ja meine Erzieher*innen aus der Kita!“ Die Kinder unterhalten sich beim täglichen Morgenkreis mit ihren Erzieher*innen, obwohl nicht alle vor Ort in der Evangelischen Markus-Kita in Kinderhaus sein können. Die moderne Technik macht's möglich.*

Uns war nach der Schließung der Kita Mitte März schnell klar, dass wir in diesem Neuland alternative Wege finden müssen, um mit unseren Kindern in Kontakt zu bleiben. Wir telefonierten bereits in der ersten Woche des Lockdowns mit allen Eltern, um uns zu erkundigen, wie es ihnen in dieser besonderen Situation geht.

Gestartet sind wir mit 5 Kindern in der „Notbetreuung“, die bis jetzt auf 15 Kinder erweitert wurde.

Zusätzlich bieten wir, die teilweise selber von zu Hause arbeiten, wöchentlich eine große Vielfalt an digitalen Formaten an:

2x wöchentlich findet per Videokonferenz unser Morgenkreis statt. Egal, ob die Kinder zuhause oder in kleiner Runde in der Kita in der „Notbetreuung“ sind, jeder kann teilnehmen.

Auch gebastelt und gekocht wird gemeinsam online, es gibt eine Vorleserunde oder

Live-Experimente und den wöchentlichen Hip-Hop-Kurs.

Riesig freuen wir uns über die positiven Reaktionen der Familien und natürlich darüber, wenn wir endlich „unsere" Kinder wiedersehen.

Für das Team der Ev. Markus Kindertageseinrichtung und Familienzentrum

Nicole Bublak

Dieses Banner ist am Zaun der Markus-Kita am Rektoratsweg Ecke Nubbenberg angebracht. Darunter hängen verschiedenste Malvorlagen zum Mitnehmen. - Auf dem Bild sind zu sehen die Erzieher der Markus-Kita und einige Kinder aus der „Notbetreuung".

Ansprechpartner der Gemeindekreise

Presbyterinnen und Presbyter

Florian Bendiks	01 71-7 49 27 14
Dagmar Heidemann	21 87 78
Doris Hummerich-Zimmermeier	2 15 01 50
Ingo Pudlatz	01 77-6 89 66 21
Ina Quenzel	48 09 71 21
Michael Drewes-Kuhlmann	29 38 07
Olaf Trubel	39 47 79 52
Ernst-Ulrich Würthwein	21 80 67

Anziehungspunkt	Peter Horvath	21 22 63
Besuchskreis	Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans	53 95 15 21
Bibelkreis	Siegfried Harder	21 18 75
Eine-Welt-Laden	Heidi Bell	21 45 84
Ev. Frauenhilfe Markus	Annekatrin Klapproth	9 32 59 21
	Annalise Hamann	21 26 45
Jungschar	Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans	53 95 15 21
K3-Konfirmanden	Barbara Trubel	39 47 79 52
K8-Konfirmanden	Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans	53 95 15 21
Kindergottesdienst	Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans	53 95 15 21
Klänge aus aller Welt	Ruth Cheung	2 84 54 74
	Dagmar Heidemann	21 87 78
Konzerte	Dagmar Petersen	21 24 12
Lebensweltlicher Dialog	Theodor Rösen	01 72-7 32 36 27
Markus Ensemble	Annemete Hein	7 72 53
Meditative und Internationale Kreistänze	Dorothee Stüttgen	21 11 20
„Versöhnungsbläser“	Ekkehard Hüffmeier	27 48 73
Seniorenkreis	Hildegard Appel	21 39 11
	Annalise Hamann	21 26 45
Sen Sing	Hermann Rottmann	21 72 07
Ten Sing	Luca El-Tantawi	01 57-73 86 33 06

Veranstaltungsübersicht

JULI bis Oktober

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Markus 9,24)

Sonntag

Gottesdienste
10:45 Uhr

Gemeinschaft Russlanddeutscher
12:30 - 14:30 Uhr

Christ Apostolic Church
14:00 - 17 Uhr

Montag

Gute-Nacht-Geschichten
20:00 - 21:00 Uhr
29.6.2020

Dienstag

Gute-Nacht-Geschichten
20:00 - 21:00 Uhr
30.6.2020

Mittwoch

Gute-Nacht-Geschichten
20:00 - 21:00 Uhr
1.7.2020

Donnerstag

Orgelmusik zur Marktzeit
11:00 Uhr
2.7.2020,
9.7.2020,
16.7.2020,
23.7.2020 und
30.7.2020

Gute-Nacht-Geschichten
20:00 - 21:00 Uhr
2.7.2020

Freitag

Gute-Nacht-Geschichten
20:00 - 21:00 Uhr
3.7.2020

Diese Seiten fallen diesmal sehr spärlich aus. Die meisten Kreise legen ihre Termine erst nach den Sommerferien fest. Achten Sie auf die Aushänge in den Schaukästen.

Kirchliche Einrichtungen

Ev. Markus-Kindertageseinrichtung und Familienzentrum
Leiterin: Gabriele Jasper, Rektoratsweg 76, Telefon: 21 25 64
eMail: ms-kita-markus@ev-kirchenkreis-muenster.de
Trägervertreter: Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans, Telefon: 53 95 15 21
Presbyterin Ina Quenzel, Telefon: 48 09 71 21
Presbyterin Doris Hummerich-Zimmermeier: 2 15 01 50

Kirchbauverein der Ev. Markus-Kirche Münster e. V.
1. Vorsitzender: Ulrich Möller, Telefon: 26 25 30
2. Vorsitzender: Heinrich Rickerts, Telefon: 21 42 62
Kassierer: Peter Horvath, Telefon 21 22 63
IBAN: DE07 3506 0190 2121 5310 14 (Bank für Kirche und Diakonie)

Markus Konzert + Kultur e. V.
1. Vorsitzende: Dagmar Petersen, Telefon: 21 24 12
Kassierer: Dieter Zantow, Telefon: 21 33 03
IBAN: DE61 4005 0150 0034 0251 06 (Sparkasse Münsterland Ost)

Sozialbüro der Kath. Kirchengemeinde St. Josef und St. Marien in Zusammenarbeit mit der Ev. Markus-Kirchengemeinde,
Josef-Beckmann-Str. 5, Telefon: 2 80 78 95
Fr 15:30 - 17 Uhr (in den Schulferien geänderte Öffnungszeiten!)

Beratungs– und BildungsCentrum - Diakonie Münster
Sozialdienst Wohnungsnotfälle
Josef-Beckmann-Str. 5, Telefon: 49 01 50
Sprechstunde: donnerstags 15 - 17 Uhr
Schuldnerberatung/Soziale Stadt:
Josef-Beckmann-Str. 5, Telefon: 1 62 42 62
Bettina Krämer
Sprechstunden: montags 10 - 12 Uhr und nach tel. Vereinbarung
Fachdienst Migration: Migrationsberatung/Integrationshilfen
im Anziehungspunkt, Schmüllingstraße 6, Telefon: 015 77/3 88 43 75
Beate Krüger, Dipl.-Sozialpädagogin
Sprechstunden: di 14 - 16 Uhr, do 10 - 12 Uhr und nach Vereinbarung

„Anziehungspunkt“
Schmüllingstraße 4, Eingang an der Pestalozzistraße,
Telefon: 68 66 78 00
dienstags 16 - 18 Uhr und mittwochs10 - 12 Uhr
(Vom 20.7.2020 bis zum 11.8.2020 geschlossen.)

Alle Öffnungszeiten können zurzeit eingeschränkt sein!

OBOLUS - Kinderhauser SozialLaden

Diesterwegstraße 2-4, Eingang an der Pestalozzistraße, Telefon: 62 56 19 26
Öffnungszeiten: mo 16 - 18 Uhr, mi 10 - 12 Uhr, do 10 - 12 Uhr
Die „OBOLUSkarte" wird von folgenden Kooperationspartnern ausgestellt: Sozialbüro Kinderhaus, KAI e.V., Schuldnerberatung der Diakonie und Begegnungszentrum Sprickmannstraße
Kontaktaufnahme bei Möbelangeboten: OBOLUS44@gmx.de

Freiraum

Diesterwegstraße 2 (Eingang an der Pestalozzistraße)
Nähcafé: Dienstag und Mittwoch 9-12 Uhr
FrauenCafé: Dienstag 16 - 18 Uhr
Kontakt per E-Mail: powerfrauen.nordmark@gmx.de
Sonntagstreff: 1. Sonntag im Monat, 15 - 17 Uhr
Vor allem für alleinstehende Frauen, die Lust haben in geselliger Runde den Sonntagnachmittag zu verbringen.

Begegnungszentrum Sprickmannstraße

Thomas Kollmann, Sprickmannplatz 7, Telefon: 21 69 58,

KAI (Kinderhauser Arbeitslosen Initiative e. V.)

Julia Jehnen, Josef-Beckmann-Str. 5, Telefon: 26 36 89
mo 15:30 - 18 Uhr, mi 10 - 13 Uhr, fr 14 - 17:30 Uhr
und nach Vereinbarung
(in den Schulferien evtl. geänderte Öffnungszeiten!)

Gruppe Miteinander

Für Menschen mit einer Demenz oder depressiven Erkrankung
Treffen: donnerstags 15 - 18 Uhr im Pfarrzentrum St. Josef

„Aktiv für Senioren in Kinderhaus"

Treffpunkt: donnerstags 10 - 11:30 Uhr (nicht in den Ferien)
Marktcafé im Bürgerhaus, Idenbrockplatz 8
Barbara Wagstaff, Telefon: 21 43 03 (AB)

Selbsthilfe für Jedermann (Verein Kranker und ihrer Freunde e. V.)

Schwester Monika Ahlers, Kristiansandstr. 70, Telefon: 21 87 76
Treffen: montags 15 - 17 Uhr im Markus-Gemeindezentrum
Gruppe I und Gruppe II im 14-tägigen Wechsel (nicht in den Ferien)

Alle Öffnungszeiten können zurzeit eingeschränkt sein!

SEELSORGER:

Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans

(Vorsitzende des Presbyteriums)

Idenbrockplatz 3, 48159 Münster, Telefon: 53 95 15 21

eMail: pfarrerin.stoll-grosshans@markusgemeinde-muenster.de

Pfarrer Frank Beckmann

(zuständig für Gemeindegebiet östlich der Grevener Straße und Schulzentrum)

Breslauer Str. 156, 48157 Münster, Telefon: 1 61 97 88

eMail: pfarrer.beckmann@markusgemeinde-muenster.de

INTERNETSEITE DER EV. MARKUS-KIRCHENGEMEINDE

www.markusgemeinde-muenster.de

MARKUS-GEMEINDEZENTRUM

Gemeindebüro: Barbara Trubel

Idenbrockplatz 4, 48159 Münster, Telefon: 21 19 91, Fax: 0251-26 35 84

eMail: gute.nachricht@markusgemeinde-muenster.de

Bürozeiten: Montag, 10:00 - 12:00 Uhr
Mittwoch, 10:00 - 12:00 Uhr und 15:00 - 17:00 Uhr
Donnerstag, 8:00 - 12:00 Uhr

Organistin: Annemete von Heydebrand und der Lasa, Telefon: 77 25 3

eMail: annemete.hein@markusgemeinde-muenster.de

Küster: Michael Enenkel, Telefon: 6 78 38 oder Handy: 0152-34 32 90 59

eMail: m.enenkel@markusgemeinde-muenster.de